

(Anmerkung der Verwaltung: Die folgende Diskussion fand nach den Vorträgen von Herr Hein und Herr Dreschmann statt.)

KTM von Schlesinger kritisierte die Klassifizierung von reiner Erde als Bauschutt unter Betrachtung des Nachhaltigkeitsprinzips. Er kritisierte weiter, dass die Gebühren für die Restmüllabfuhr höher für Bürger als für Betriebe seien.

Herr Dreschmann erklärte, dass eine niedrige Qualität der Erde meist dazu führe, dass sie als Bauschutt klassifiziert werde.

Dass Bürgerinnen und Bürger eine höhere Grundgebühr für die Müllabfuhr zahlten im Vergleich zu Gewerben sei dadurch begründet, dass Bürger noch weitere Zusatzleistungen wie z. B. die Abholung von Sperrmüll ohne weiteren Aufpreis erhalten würden.

Herr Hein erklärte zum Bauschutt weiter, dass sortenreine Erde einen separaten Annahmeweg habe und bat KTM von Schlesinger, ihm die Details des angesprochenen Falls mitzuteilen.

KTM Helmes schlug vor, dass die RSAG wie sie es in der Vergangenheit bereits getan habe, den Umweltausschuss zu Besichtigungen ihrer Anlagen einlade.

SkB Kuhn fragte, wie mit falsch sortierten Bio-Müll insbesondere bei der Produktion und dem Verkauf von Kompost umgegangen werde.

Herr Hein antwortete, dass die RSAG über Detektionsfahrzeuge verfüge, die regelmäßig mit regulären Müllabfuhrfahrzeugen unterwegs wären. Diese Vorgehensweise sei sehr erfolgreich gewesen.

KTM Grünewald lobte die Leistung der RSAG. Sie fragte, ob bei den vorgestellten Flächen zur Photovoltaik noch weiteres Ausbaupotenzial besteht. Sie fragte weiter, inwiefern die RSAG involviert sei bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft insbesondere auf der Ebene des Produktdesigns.

Herr Hein erklärte, dass weiteres Potenzial bestehe und die bis jetzt umgesetzte Flächen als Kompromiss mit anderen Stakeholdern zustande gekommen sei. Ein laufendes Verfahren zur Deponieerweiterung könne möglicherweise weitere Flächen zur Verfügung stellen.

Herr Dreschmann erklärte, dass die RSAG über den Verband kommunaler Unternehmen (VKU) Anstrengungen zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft auf der

Ebene des Produktdesigns unternehme. Eine mögliche Handlungsoption könne die höhere Bepreisung von nicht recyclebaren Stoffen sein.

Herr Schön betonte die Wichtigkeit der Nutzung von Kompost in der Landwirtschaft. Er fragte, ob die Nutzung von Windkraft auf den Deponien der RSAG möglich sei bzw. bereits stattfinde. Er sprach hier ein vergangenes Projekt der Rhenag an, die Windkraftanlagen auf einer Deponie der RSAG aufstellen wollte.

Herr Hein erklärte, dass das Windkraftprojekt der RSAG in Zusammenarbeit mit der Rhenag zur Windkraft aufgrund der Vermutung, dass die naheliegenden Kommunen Widersprüche gegen die Aufstellung einlegen würden, nicht umgesetzt worden sei. Eine Nutzung der Deponiegelände für Windkraft sei grundsätzlich möglich aber technisch aufwändig, da für eine ausreichende Fundamentierung gesorgt werden müsse.

SkB Albrecht dankte Herr Dreschmann und Herr Hein und begrüßte, dass die Debatte um die RSAG wieder im Ausschuss stattfinde. Er begrüßt weiter die Rekommunalisierung der Müllabfuhr. Er regte weiter an, dass die Papiercontainer vergrößert werden sollten. Er fragte weiter wie Sperrmüllsampler die privaten Termine zur Abholung erfahren würden. Er schlug vor, eine stärkere Trennung von Grünschnitt und regulären Bioabfällen durchzuführen, da dies förderlich für die Qualität vom Kompost/Humus sei.

SkB Albrecht fragte, ob bereits Analysen über die Auswirkungen einer zentralen Verpackungsverordnung auf europäischer Ebene gemacht worden seien.

Herr Hein erklärte, dass eine Trennung von Grünschnitt und Biomüll sinnvoll sei und der Bürger bereits heute die Möglichkeit habe, über eine Bündelung des Grünschnitts diese Trennung vorzunehmen. Eine erzwungene Trennung sei jedoch nicht kundenfreundlich.

Herr Dreschmann erläuterte, dass wahrscheinlich bald Änderungen bei der Veröffentlichung der Sperrmülltermine stattfinden würden. Zur Verpackungsverordnung merkte Herr Dreschmann an, dass Diskussionen und Analysen durch den VKU übernommen werden sollen.

KTM Kraatz fragte, ob externe Firmen wie z. B. die Firma Hündgen bei der Sammlung eingesetzt würden.

Herr Dreschmann erklärte, dass die Sammlung der dualen Systeme (siehe angehangene Präsentation) regelmäßig ausgeschrieben würde. Die Firma Hündgen

habe aber bei der Wertstofftonnensammlung, die EU-weit ausgeschrieben werden müsse, bislang noch keinen Auftrag erhalten.

KTM Grünewald fragte nach einer Zusammenarbeit zwischen der RSAG und dem Projekt Metabolon.

Herr Dreschmann antwortete, dass eine enge Zusammenarbeit mit dem Bergischen Abfallwirtschaftsverband auch in Bezug auf Metabolon stattfinde.

KTM Engelhardt fragte, ob es bereits Klagen gegen Herstellerfirmen von vermeintlich kompostierbaren Müllbeuteln gegeben habe. Er fragte weiter, wie die genannte Verwertungsquote von 70 % aufgeteilt sei, zwischen stofflicher Verwertung und thermischer Verwertung.

Herr Hein erklärte, dass die RSAG Feldversuche zur Abbaubarkeit dieser vermeintlich kompostierbaren Biomüllbeutel durchgeführt habe. Ein Problem sei hier die Zeitdauer bis zum Abbau der Müllbeutel, die mit mindestens 3 Monaten zu lange für die regulären Durchlaufzeiten von Bioabfall in den Kompostierungsanlagen der RSAG sei. Dies sei auch ein Problem bei der Herstellung von Kompost, da der Käufer des Komposts nicht einschätzen könne, ob es sich um einen abbaubaren Kunststoff handle. Zur Vermeidung dieses Problems biete die RSAG Papiermülltüten an und bitte darum, keine Plastiktüten für die Biomüllsammlung zu verwenden.

*(Anmerkung zur Niederschrift: Die Verwertungsquote kann wie folgt aufgeschlüsselt werden: 57,0 % stoffliche Verwertung und 13,7 % thermische Verwertung.)*